

Abschlüsse und Zukunftsaussichten

Beitrag von „Lindbergh“ vom 6. November 2017 20:00

Wie wäre es einfach damit, die Anforderungen am Gymnasium wieder an das ehemalige Niveau zu heben, sodass nunmehr ein geringerer Teil der Schüler das Gymnasium absolviert, was dazu führt, dass zum einen das Ansehen des Gymnasiums wieder steigt, gleichzeitig aber auch die Haupt- und Realschulen nicht mehr als "Resterampen" des deutschen Bildungssystems gelten, sondern gleichermaßen geschätzt werden und ihren Platz in der Gesellschaft haben. Oder ist das so unrealistisch? Ganz ehrlich - da müssen sich halt auch mal Gymnasiallehrer an die eigene Nase fassen und nicht Hinz und Kunz durchwinken.

Ich kann natürlich nicht für alle Betriebe sprechen, aber mir wäre ein sehr guter Realschüler lieber als ein mittelmäßiger Abiturient, weil es zu guten Noten neben Fachwissen eine gewisse Portion Fleiß und Strebsamkeit braucht (Aspekte, die hinsichtlich eines zukünftigen Arbeitnehmers durchaus von Relevanz sein könnten). Beim mittelmäßigen Abiturient steht häufig mehr Schein als Sein im Vordergrund. Man macht das Abitur, weil man ja eh schon am Gymnasium ist, aber richtig überzeugt ist man nicht von der Sache; das äußert sich dann in der Arbeitshaltung. Natürlich gibt es auch mittelmäßige Abiturienten, die sich in den letzten 2 Jahren sehr stark für ihre schulische Karriere engagieren, die aber aufgrund begrenzter kognitiver Fähigkeiten nicht zu besseren Noten fähig sein. Meiner Erfahrung nach dürfte das aber die Minderheit sein. Ein mitelmäßiger Abiturient wird seine Arbeit später tendenziell eher mittelmäßig machen als ein sehr guter Realschüler. Und je nach Arbeitsstelle ist "mittelmäßig" etwas zu wenig.